

## **BOSSE**

30.03.2011

Stuttgart Die Röhre

Intimität ist selten in der Rockmusik. Noch viel seltener geht sie mit kompositorischem Können zusammen. Wer jedes Wort mit Bedacht wählt und die Arrangements musikalisch den Themen der Stücke anpasst, gilt als Architekt mit Formwille, aber wo Baupläne sind, können nicht ungefiltert Emotionen fließen. Sagt man so. Axel Bosse beweist auf seinem vierten Studioalbum „Wartesaal“ das Gegenteil, denn alles greift hier ineinander.

Wenn in der ersten Single „Weit weg“ oder dem Stück „Du federst“ ein tanzbares Wave-Schlagzeug, ein Piano mit Fernweh und eine Stimme mit Horizontblick die Regie führen, hat das Sinn, denn es geht darin ums Flüchten, Fliegen und Schweben. „Jedes Problem wird wie Luft sein...“ Wenn in „Roboterbeine“ die Seele in Schiefelage ist und der Mensch nur noch funktioniert, marschiert der Rhythmus des Songs genau so gleichmäßig und zackig wie die Glieder der Androiden. Wenn sich in „Nach Haus“ die Musik behutsam zusammenrollt, passt das, weil es persönlich und verletzlich wird.

Und wenn dann in „Yipi“ zwei Menschen nach einer langen, anstrengenden Krise ganz zaghafte die Köpfe wieder aus dem Bau strecken, da der Streit zu Ende ging, kommt die beste formale Idee zum Zug, die einem deutschsprachigen Songwriter seit langem eingefallen ist. Die Erlösten singen „Yipijeiyeah“, aber eben nicht laut, sondern in Form einer behutsam zurückgenommenen Ballade.

Niemand bringt dieses Gefühl zwischen der Euphorie, dass es vorbei ist und der Angst, dass es nicht wirklich sein könnte, besser auf den Punkt. Ein Song wie ein verwundetes Tier, das Angst hat, dass die Adler noch kreisen und das zugleich erleichtert jubeln will.

Auf dem von Jochen Naaf warm und transparent produzierten „Wartesaal“ gehen Musik und Text zusammen, immer durchdacht, aber niemals verkopft. Axel Bosse findet neue Zeilen fürs Leben. „Nur das Glück kennt die Zeit nicht“ etwa, aus „Wende der Zeit“, einem vollendeten Lied über die unbestrittene Bedeutsamkeit, im Hier und Jetzt zu leben. Oder die Zeile „Wir sitzen im Wartesaal zum Glücklichsein“ aus dem Titelsong. Eine Geschichte über die elementare Situation unseres Lebens: Was wir brauchen und was uns Sinn bringt, liegt deutlich vor uns, aber wir greifen nicht zu. Wir „warten mal...“, wie Axel Bosse es so augenzwinkernd wie beiläufig formuliert. Besser als mit diesen zwei Worten kann man die Tragik der Sache gar nicht ausdrücken. Die Musik dazu entfaltet eine wuchtige, coldplayeske Größe und Dramatik, die man sie so von **BOSSE** auch noch nie gehört hat.

Im Sommer 2010 hatte ich die Gelegenheit, einmal zu beobachten, wie ein vollkommen unbelektetes Publikum auf die Lieder Axel Bosses reagiert, in diesem Fall akustisch und im Alleingang. Das auffälligste Phänomen dabei war das gerührte, zustimmende Nicken. Ein Nicken mit Feuchtigkeit in den Augen. Zum Ende hin spielte **BOSSE** „Frankfurt Oder“ vom zweiten Album „Guten Morgen Spinner“, eine vollendete Ballade darüber, dass alles stimmt, wenn der geliebte Mensch da ist. Auf „Wartesaal“ wurde das Lied erneut aufgenommen, perfekt bereichert durch die Schauspielerin und SILLY-Sängerin Anna Loos als zweite Stimme. Als der letzte Ton verklang, flüsterte ein Zuhörer: „Scheiße, ist das wahr!“

Music Circus Concertbüro – Charlottenplatz 17 – 70173 Stuttgart – [www.musiccircus.de](http://www.musiccircus.de)

Pressekontakt: Tel. 0711 / 62008025 – eMail [presse@musiccircus.de](mailto:presse@musiccircus.de)

Besser kann man nicht ausdrücken, was mit einem passiert, wenn man **BOSSE** hört. Diese Stimmlage und Phrasierung, die niemand anders teilt und die einem das Gefühl gibt, ganz nah dran zu sein, aber zugleich einem Werk zuzuhören, das nicht als Tagebuch hingeschludert wurde, sondern als Entwurf, der sich selbst und seine Hörer ernst nimmt.

Es gibt viel zu viel reine Befindlichkeit und reines Rollenspiel in der deutschen Rockmusik, aber es gibt nur ein „Scheiße, ist das wahr!“, bei dem man Tränen in den Augen und Glücksgefühle im Herzen hat. Es kommt von **BOSSE**. Auf „Wartesaal“ ist es zu seiner vorläufigen Vollendung gekommen.

Oliver Uschmann

### **BOSSE. EINE BIOGRAFIE.**

#### **„WAS ICH BRAUCHE, KANN MAN NICHT KAUFEN – DAS TRIFFT MAN UNTERWEGS.“**

Die Regie

Er ist, wie er ist. Er braucht keine Schlagzeile, um aufzufallen. Er braucht keinen Chart-Hit um Musik zu machen. Und er braucht ganz bestimmt kein Angeber zu sein, um sich Respekt zu verschaffen. Das erledigen seine Songs und die Tatsache, dass er nie aufgegeben hat. Gründe hätte er ein paar gehabt, aber er zweifelt nicht: „Wenn man ehrlich ist und ein wenig Glück hat, dann geht es immer weiter.“ Wovon er spricht, nennt sich Vertrauen und vertont klingt es wie „Wartesaal“.

#### **„EY, WIR LIEGEN SO AUF DER HAND UND MERKENS NICHT.“**

Wartesaal

Axel Bosse verlässt die Schule und das kleine Dorf bei Braunschweig mit 17. Die Musik hat ihn erwischt und die Nächte in der Stadt mit den Jungs von der „Jazzkantine“ und „Such A Surge“ lassen einfach zu wenig Zeit für Stundenpläne. Zum Glück hat er Eltern, die ihn unterstützen und verstehen, dass man etwas im Leben finden muss, das man wirklich machen will. Sie brauchen keine Beweise. Sie erkennen, dass Axel für nichts anderes so viel tut wie für die Musik und sowieso nur daran denkt. Sie lassen ihn nicht nur gehen – sie vertrauen ihm.

#### **„UNSERE ZUKUNFT IST SO SICHER WIE DAS WETTER AN DER NORDSEE.“**

Die Regie

Die erste ernstgemeinte Band heißt „Hyperchild“ und landet mit guten Songs einen Deal bei einem Major-Label. Es läuft klassisch: Die Plattenfirma möchte einen Coversong als Single veröffentlichen, die Teenager verlassen sich auf die Profis und schlucken ihre Bedenken nicht nur bei dieser Entscheidung. „Wonderful Life“ wird ein Achtungserfolg, aber die Band fühlt sich wie „Kleinstädter in Berlin“ in den obligatorischen Fünf-Sterne Hotels und löst sich

Music Circus Concertbüro – Charlottenplatz 17 – 70173 Stuttgart – [www.musiccircus.de](http://www.musiccircus.de)

Pressekontakt: Tel. 0711 / 62008025 – eMail [presse@musiccircus.de](mailto:presse@musiccircus.de)

nach zwei Jahren auf. Ein Rückschlag, aber keine Schande. Im Gegenteil: Musik wird für Axel mit dieser Erfahrung zum Beruf und lehrt ihn eine Menge.

Trotzdem muss er damals erst mal runterkommen. Er geht als Merchandiser mit Kollegen auf Tour und zieht nach Spanien, um zu überlegen, wie es weitergeht. Musiker denken oft in Songs, also schreibt er ein paar und fasst einen Entschluss: Ab jetzt will er auf sich selbst hören und alles alleine machen. Komponieren, arrangieren und texten: Der Solokünstler **BOSSE** ist geboren, wir schreiben das Jahr 2003. Zurück in Deutschland schickt **BOSSE** seine Songs an den Weggefährten und Schlagzeuger Björn Krüger. Der ist sofort begeistert und gemeinsam mit Thorsten Sala (Gitarre) und Theofilos Fotiadis (Bass), alle Ex-Mitglieder von „Uncle Ho“ und „Heyday“, bilden diese Drei bis heute den Kern von **BOSSEs** Live-Band.

### **„ICH BIN SO WEIT WEG UM WIEDER NAH ZU SEIN, JEDES PROBLEM WIRD WIE LUFT SEIN.“**

Weit weg

Und **BOSSE** gibt Gas: 2005 erscheint das Debüt „Kamikazeherz“, auf dem alle Wege offen sind und am Ende in den Pop führen; 2006 folgt „Guten Morgen Spinner“. Eine Granate, die ganz roh ist und mit Produzent Moses Schneider in nur sieben Tagen live eingespielt wird. Überhaupt: **BOSSE** hat sich geschworen, sich nicht zu wiederholen. Jedes Album soll anders werden als das zuvor – der Mann glaubt fest an sein Talent und weiß ein Team von Freunden hinter sich. Letzteres ist 2009 gefordert, als das Album „Taxi“ im Raum steht und **BOSSE** nach Auflösung des Vertrags mit der EMI ohne Label dasteht. Weil Vertrauen im besten Fall auf Gegenseitigkeit beruht, machen sein langjähriges Management, seine Booking-Firma und der Musiker **BOSSE** es kurzerhand selbst.

### **„WAS KRUMM LÄUFT, KANNST DU BIEGEN – WAS DU TRÄUMST, KANNST DU KRIEGEN“**

Du federst

Es funktioniert. Gemeinsam mit Jochen Naaf (Peter Licht, Polarkreis 18) produziert Axel ein Singer/Songwriter-Album, das keinen Trotz nötig hat und mit „3 Millionen“ einen kleinen Hit landet. Insgesamt verkauft sich das Album in Eigenregie 20.000-mal – geht doch. Plötzlich wieder Interesse an allen Enden, Tobias Philippen stößt als Pianist zur Live-Band, massenhaft verschwitzte Konzerte und der Beweis: „Taxi“ ist, wenn alle zusammenhalten und an etwas glauben. Am Ende der Reise steigt **BOSSE** nochmal um und fährt mit Elektro-DJ Oliver Koletzki „U-Bahn“. Die lässige Hauptstadt-Hommage erscheint auf Koletzki's Label „Stil vor Talent“ und macht beiden soviel Spaß, dass es auf „Wartesaal“ zur Revanche kommt.

### **„DEIN HERZ WAR MAL LEER – JETZT IST ES VOLL WIE SHANGHAI.“**

Metropole

In genau 100 Tagen entsteht 2010 „Wartesaal“. Wieder tut **BOSSE** sich mit Naaf zusammen, aber diesmal ist das Ziel ein anderes. Tanzbar muss es werden. Und **BOSSE** will Streicher und Trompeten, weil er das noch nie gemacht hat. In

Music Circus Concertbüro – Charlottenplatz 17 – 70173 Stuttgart – [www.musiccircus.de](http://www.musiccircus.de)

Pressekontakt: Tel. 0711 / 62008025 – eMail [presse@musiccircus.de](mailto:presse@musiccircus.de)

seinem Kopf klingt das Album vorher komplett wie „Roboterbeine“: Richtig schön „four on the floor“. Am Ende fordert aber jeder einzelne Song seine eigene kleine Welt ein und „Wartesaal“ gerät vielschichtiger und aufregender als frühere Alben. Der rote Faden sind Axels Texte, die eine neue Dimension erreicht haben. Was Axel beim Schreiben für „Taxi“ entdeckt hat, ist jetzt Handwerk: Worte brauchen manchmal Zeit, um präzise zu sein und verlieren dabei nicht zwingend ihren Wahrheitsgehalt. Die erste Single „Weit weg“ fasst entspannt den Sound des Albums zusammen und wird durch den Remix von Oliver Koletzki perfekt ergänzt, während der Titelsong „Wartesaal“ die Grundaussage formuliert: Input für den Kopf und Output in den Beinen funktioniert hervorragend zusammen. Nach Sturm, Drang und vielen Abschieden, glüht das aktuelle Album mit der Überzeugung eines neuen Lebensabschnitts: Anhalten, reflektieren und bedenken ist nicht nur das Gegenteil von langweilig – wenn es sich überhaupt nicht reimt, wie in „Die Regie“, ist es sogar besonders interessant.

### **„ICH FRAG NICHT NACH DEM WEG, ICH WILL MICH HIER VERLAUFEN.“**

Die Regie

**BOSSE** ist glücklich. Privat als Familienvater und mit seinem neuen Album „Wartesaal“ ist direkt, unbeschwert und wieder grundehrlich, weil es eben nicht anders geht bei **BOSSE**. Deswegen traut er sich, eine Edition mit sieben ganz intimen Akustik-Versionen der neuen Songs zu veröffentlichen und aus demselben Grund kann er sich mit „Frankfurt Oder“ selbst covern. Das Liebeslied vom 2006er Album hat nichts von seiner Echtheit eingebüßt und bedeutet ihm viel: „Der Moment war einfach gut.“ Eine neue Seite bekommt das Cover durch Anna Loos' Gesang, mit deren Band „Silly“ **BOSSE** schon auf Tour war. Es fällt auf, dass **BOSSEs** Umfeld aus treuen Wegbegleitern besteht und nicht wenige Kollegen sich Freunde nennen. Wahrscheinlich hat das damit zu tun, dass man einen Musiker, der kraftvolle und aufrichtige Songs schreibt und zu sich und seinen Fehlern steht, nicht an jeder Straßenecke trifft. Dieser hier ist jedenfalls schon längst wieder unterwegs...

### **„DU SINGST YIPIYAYEAH, ICH SING YIPIYIPIYEAH.“**

Yipi

„Wartesaal“ erscheint am 25.02.2011 und ist im Wesentlichen in einem 70er Jahre Wohnwagen an der Elbe entstanden. Bosse, Gitarre, ein kleines Sonnensegel und der Blick aufs Wasser. „Mir gehört der ganze Himmel. Und ansonsten eigentlich nichts.“

Die Regie.

[www.axelbosse.de](http://www.axelbosse.de)